

Rezensionen

Baldwin, J. (2019). *Nach der Flut das Feuer. Aus dem Englischen von Miriam Mandelkow. Mit einem Vorwort von Jana Pareigis. dtv: München. 10,90€*

Als 1963 unter dem Titel „The Fire Next Time“ zwei Essays von James Baldwin zum ersten Mal in New York als Buch erschienen, war das ein weiterer Paukenschlag im Kampf gegen Rassismus in den USA, aber auch weltweit. Seither gehört Baldwins Text in die Reihe jener Bücher, deren Titel sich lesen lassen als ein Programm zur weltweiten Emanzipation der Unterdrückten und für den Aufbruch einer neuen Generation im Kampf für Gerechtigkeit und Frieden auf der Welt. „Nach der Flut das Feuer“ lautet die deutsche Übersetzung dieser epochemachenden Schrift, in der Baldwin zwei Essays zusammengefasst hat. Der kürzere, nur sechs Seiten lang, mit der Überschrift: „Mein Kerker bebte. Brief an meinen Neffen zum hundertsten Jahrestag der Sklavenbefreiung“ erschien 1962 in der Zeitschrift „The Progressive“. Der zweite Text, überschrieben mit: „Vor dem Kreuz. Brief aus einer Landschaft meines Geistes“ wurde ebenfalls 1962 publiziert, auch diesmal im linksliberalen „New Yorker“. Stilistisch mutet Baldwins Sprache an wie eine Mischung aus Erweckungspredigt, Jazz, Rap und Poetry Slam, voller thematischer Sprünge und Tempowechsel, die gerade jüngeren Leserinnen und Leser nicht ganz fremd sein dürften.

Mit dem Titel der Buchausgabe spielt Baldwin auf den Gospelsong „Mary, don't you weep“ aus der Mitte des 19. Jahrhunderts an, der in den 1950er Jahren zu einem zentralen Protestsong des Widerstands gegen die Rassendiskriminierung in den USA geworden war. Mit seinen biblischen Bezügen leistet dieses Lied einen ganz eigenen Beitrag zu Ästhetik und Widerstand. Wie auch in anderen Gospels wird der Auszug der Kinder Israels aus Ägypten und die Vernichtung der sie verfolgenden Truppen des Pharaos zur Metapher für die Befreiung aus der Sklavenknechtschaft in den USA. Laut Gesetz ist die Sklaverei dort seit 1863 abgeschafft. Das wird im Erscheinungsjahr 1963 offiziell und groß gefeiert, obwohl die Ausgrenzung und Ausbeutung der Farbigen weiterhin schreckliche Auswüchse zeigt. Hier knüpft nun Baldwin mit seiner Schrift an. Zum Schluss seines Essays zitiert Baldwin den kompletten Vers aus „Mary, don't you weep“: „God gave Noah the rainbow sign/No more water, fire next time“ (S. 112). Baldwin will damit auf die Brisanz der aktuellen Situation um 1963 hinweisen. Die Gefahr dieses „Feuers“ sieht Baldwin nicht nur im Hinblick auf die weiterhin bestehende Ausgrenzung der Farbigen in den USA, sondern auch im Hinblick auf das bereits 1963 vorhandene Potential zum atomaren Overkill.

Baldwin führt in seinem Essay in fast expressionistischer Manier all die Zusammenhänge vor Augen, die zum Schreckensszenario der Nachkriegszeit geführt haben. Dazu gehört auch eine Replik auf das Grauen des Naziregimes als Beispiel für die Fehlentwicklungen „christlicher“ Gesellschaften: „Die Wörter „zivilisiert“ und „christlich“ klingen in der Tat recht seltsam in den Ohren, vor allem in den Ohren derjenigen, die gemeinhin weder für zivilisiert noch für christlich gefunden werden, während sich eine christliche Nation einer widerwärtigen

Gewaltorgie hingibt wie Deutschland im Dritten Reich. [...] Für meine Begriffe erledigt sich allein mit dem Dritten Reich für alle Zeit jede Frage christlicher Überlegenheit, außer in technologischer Hinsicht.“ (S. 67/68)

Am Schluss fasst Baldwin den Impuls seiner Reflexionen unter der Frage zusammen: „Was wird aus all der Schönheit?“ (S. 111) Schon als Jugendlicher hatte seine Faszination durch die Schönheit der schwarzen Menschen den wesentlichen Impuls seines Handelns ausgelöst. Und nun, zum Schluss seines Essays, kommt er noch einmal auf seine Einladung bei Elijah Mustafa, dem Begründer der „Nation of Islam“, und auf dessen Ideologie der „Black Supremacy“ zurück. Auch im Kreise der Familie und der Gefolgsleute von Mustafa war Baldwin erneut fasziniert von der „Schönheit“ der Schwarzen. Nicht nur in ihrer Gestalt, sondern auch im Umgang miteinander. Umso mehr befremdete ihn die aus dem Geist der Black Supremacy von Elijah beschworene Rache „Gottes – oder Allahs“ an den Weißen. Vor diesem Hintergrund fragt sich Baldwin: „[...] wenn diese Rache vollbracht ist, was wird dann aus all der Schönheit? [...]“ (S.112).

Aber diesem apokalyptischen Denken hat Baldwin seine ultimative Hoffnung vorangesetzt. In Anlehnung an das Gedankengut des gesellschaftlichen Aufbruchs im Europa des 19. Jahrhunderts und in Vorwegnahme des späteren „68er“-Schlagworts „Seid realistisch, verlangt das Unmögliche“ formuliert er seinen Traum: „Ich weiß, ich verlange Unmögliches. Doch in unserer Zeit, wie in jeder Zeit, ist das Unmögliche das Mindeste, was man verlangen kann“ (S. 111).

Rüdiger Sarika

doi.org/10.31244/zep.2021.01.10

Brock, A./Haan, G. de/Etzkorn, N./Singer-Brodowski, M. (Hrsg.) (2018). *Wegmarken der Transformation. Nationales Monitoring von Bildung für nachhaltige Entwicklung in Deutschland. Opladen u. a. Barbara Budrich. 39,90€*

Singer-Brodowski, M./Etzkorn, N./Grapentin-Rimek, T. (2019). *Pfade der Transformation. Die Verbreitung von Bildung für nachhaltige Entwicklung im deutschen Bildungssystem. Opladen u. a.: Barbara Budrich. 49,90€*

Das nationale und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierte Projekt zum Monitoring von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Deutschland hat zum Ziel, die Verbreitung von BNE in verschiedenen Bildungsbereichen näher in den Blick zu nehmen. Die hier vorgestellten Veröffentlichungen aus der ersten und zweiten Phase des BNE-Monitorings widmen sich einer ersten Bestandsaufnahme und der genaueren Beschreibung des Verbreitungs- und Diffusionsprozesses von BNE in den insgesamt fünf verschiedenen Bildungsbereichen des Weltaktionsprogramms BNE: Frühkindliche Bildung, Bildungsbereich Schule, Berufliche Ausbildung, Bildungsbereich Hochschule und Bildungsbereich Kommunen. Während in Wegmarken der Transformation die Ergebnisse einer indikatorenbasierten Dokumentenanalyse vorgestellt wer-